

**Zeitschrift:** Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire  
= Genealogia svizzera : annuario

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

**Band:** - (1996)

**Buchbesprechung:** Familienleben so und anders! : das Buch zum "Internationalen Jahr der Familie 1994" [Brigitte Legatis, Ruth Schnelli-Näf]

**Autor:** Tscharner, Christoph

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das Kreuter'sche Lexikon kann sicher viele Anregungen für nierenheilkundlich-historische Forschungen geben. Bei einigen wenigen Biographien sind sogar familiengeschichtlich interessante Fakten erwähnt, die hervorgesucht werden können. Grundsätzlich ist das Werk aber nicht für Genealogen geschrieben worden.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die zahlreichen veröffentlichten Lebenserinnerungen hinweisen, die häufig ein sehr detailliertes Personenregister besitzen. Erwähnt sei hier nur als Beispiel, thematisch zu dieser Buchbesprechung passend, die Publikation von Dr. Birgit Schoop-Russbült: "Psychiatrischer Alltag in der Autobiographie von Karl Gehry (1881-1962)", erschienen in den "Zürcher Medizingeschichtlichen Abhandlungen" (1989).

Franz G. Otto, 8126 Zumikon ZH

**Brigitte Legatis, Ruth Schnelli-Näf: Familienleben so und anders! Das Buch zum "Internationalen Jahr der Familie 1994". Verlag Pro Juventute, Zürich 1993.**

Das Buch, welches zum Jahr der Familie 1994 von Pro Juventute herausgebracht wurde, hat wenig mit Familienforschung zu tun. Es beschreibt Familienmodelle der Gegenwart und der Zukunft, die Genealogie hingegen analysiert Familien in der Vergangenheit. Allerdings werden die Folgen der neuen Modelle später den Genealogen beschäftigen.

Das Bändchen wurde illustriert von Claudia de Weck und richtet sich an junge Leute, die sich für eine neue Form des Zusammenlebens und nicht für das traditionelle Familienmodell entscheiden wollen. Im Familienmenü werden 16 mögliche Versionen aufgezählt und später mit Beispielen und Erfahrungen beschrieben. Die Rollen und Pflichten der Partner bzw. der Alleinerziehenden werden beschrieben und diskutiert, vor allem die Rolle der Mutter und des Vaters als Alleinerziehende oder als Stiefmutter bzw. als Stiefvater. Zu Recht wird gefragt: Wer hat da noch den Überblick? Diese Frage muss sich

auch der Familienforscher stellen, sollte er in einigen Jahren das Unterfangen starten, eine moderne Familie zu analysieren, um Stammbäume aufzustellen. Es gibt nach den neuen Modellen Familien mit drei Sorten von Kindern, es gibt von Stiefvätern adoptierte Kinder, d.h. Kinder mit drei Eltern. Die Tatsache, dass die katholische Kirche Zweitehen nicht anerkennt, kompliziert die Recherche in Kirchenbüchern. Bürgerorte zu eruieren wird schwierig bei Kindern von Konkubinatspersonen. Zudem sind Personen oft Bürger von verschiedenen Gemeinden. Kurz, es wird schwierig sein, eine saubere Analyse für einzelne Familien und Personen durchzuführen.

Viel Raum wird im Buche den Alleinerziehenden und geschiedenen Personen mit ihren Kindern eingeräumt sowie ihrem Problem mit Zeit, Geld und Energie. Diese Probleme wirken sich negativ auf Weiterbildung, Hobbies und Kontakte mit anderen Personen aus. 20% der Bevölkerung lebt in Zweitfamilien, 40% der Zweitehen werden in den ersten vier Jahren wieder geschieden, 56% der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren sind erwerbstätig. Als Hauptgrund für den Doppelverdienst in der Partnerschaft ist der Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit der Frau. Haushalt und Kinder sind oft eine Belastung in dieser Partnerschaft, es besteht wenig Zeit für Gespräche. Im Buch wird festgestellt, dass sich Männer in diesem Jahrhundert wenig geändert haben und zu viel weg sind von der Familie, sei es im Beruf, Militär, Sport oder aber am Stammtisch. Die Frau möchte einen herzlichen Partner, der mehr zu Hause ist.

Kinderhorte und Einsatz der Väter an zwei bis drei Tagen als Betreuer der Kinder werden gewünscht, wobei ein oft vom Arbeitsplatz abwesender Vater seitens des Arbeitgebers nicht benachteiligt werden darf. Diese Punkte werden auch in den 10 Wunschvorstellungen unter dem Titel "Gemeinsam sind wir stark!" aufgeführt. Die meisten Themen, wie Mutterschaftsversicherung, mehr Kinderhorte, gleicher Lohn für Mann und Frau, Familienzulagen etc. sind aus den laufenden Diskussionen über den Sozialstaat bekannt. Wer finanziert diese Wünsche, die aus den neuen Familienmodellen mit verstärkter Selbstverwirklichung der beteiligten Personen entstehen? Diese Frage stellt sich auch hier, sie wird im Buch nicht angesprochen. Der

traditionellen Familie wird kein Platz eingeräumt, die beschriebenen, neuen Modelle werden als zeitgemäß dargestellt.

Christoph Tscharner, 4105 Biel-Benken BL

Bernhard Nauck, Norbert F. Schneider, Angelika Tölke (Hrsg.): **Familie und Lebensverlauf im gesellschaftlichen Umbruch. Der Mensch als soziales und personales Wesen.** Bd. 12. Hg. von L. Krappmann, K.A. Schneewind, L.A. Vaskovics, G. Wurzbacher. F. Enke Verlag: Stuttgart 1995, 291 S., CHF 58.-.

Der vorliegende Band beinhaltet eine Analyse der Auswirkungen des sozialen Strukturwandels, die durch die Vereinigung Deutschlands in den Jahren 1989/90 entstanden sind. Die Herausgeber dieses Werkes, das auf 291 Seiten 16 Beiträge mit 38 Abbildungen und 73 Tabellen enthält, haben einleitend das Thema zusammengefasst und kommentiert. Nach ihren Angaben wurden dabei, an bestehende Forschungstraditionen anknüpfend, zwei sozialwissenschaftliche Zielsetzungen verfolgt. Einerseits ist angestrebt worden, familiäre und private Lebensführung in der Bundesrepublik (BRD) und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) vom Beginn der 70er Jahre bis zur politischen Wende vergleichend zu betrachten und Divergenzen sowie Konvergenzen hervorzuheben. Das zweite zentrale Thema, die seit der Wende in den neuen Bundesländern entstandenen und sich im gesellschaftlichen Umbruch befindlichen familiären Verhältnisse, wurde interdisziplinär nach soziologischen, psychologischen und erziehungswissenschaftlichen Gesichtspunkten beleuchtet.

Die Beiträge weisen formell einige Gemeinsamkeiten auf. Die Analysen sind als vergleichende Studien, basierend auf Stichproben und empirischen statistischen Daten, angelegt. Jedoch, wie dies N. Schneider et al. richtig vermerken, sind solche Vergleiche in der Sozialforschung methodisch nicht ganz unproblematisch. Z.B. können Querschnittsbeschreibungen anscheinend gleicher Phänomene nicht gut ohne weitere Validitätsprüfung von einer Gesellschaft auf die andere übertragen werden. Interessant sind Beiträge, die sich mit